Thorunia.

Die Erzählerin und Anzeigerin an der Weichsel und Drewenz.

Dritter Jahrgang. Nro. 6. Sonnabend, den 21. Januar 1832.

Der Pilger und das Kreuz.

Zu dem Kreuz dort auf dem Hügel
Jener steilen Felsenhöh',
Nah' am trüben Wasserspiegel
Der bekannten todten See,

Kommt ein Pilger voll Verlangen
Einsam und bei stiller Nacht;
An dem Himmel aufgegangen
Ist der Sternlein Silberpracht.

Er beflügelt seine Tritte
Durch das schöne Thalgefild,
Lenket seine schnellen Schritte
Hin zu jenem Kreuzesbild.

Endlich hat er es erreichet,
Seiner Sehnsucht größtes Ziel,
Und sein Herz von Lieb' erweichet
Weint des Kummers Thränen viel.

Tief ergriffen sinkt er nieder
An des Heiland's Kreuzesstamm,
Betet innig, betet wieder
Zu dem unschuldsvollem Lamm!

„Du mein Heiland, gieß mir Armen
„Trost in das zerriss'ne Herz!
„Laß mich fühlen dein Erbarmen,
„Sonst verzehret mich der Schmerz.

„Gieb, daß ich dich recht erkenne,
„Vater in des Himmels Höh',
„Und es freudig dir bekenne,
„Daß ich gläubig auf dich seh'."

Und es schaut der Tiefbetrübte
Zu dem lieben Kreuz hinauf,
Sieh', da geht in dem Gemüthe
Ihm ein neues Leben auf.

Schaut empor zum Sternenzelte,
Und im heitern Lichte wallt,
Eines Engels — glanzerhellte —
Himmlisch holde Lichtgestalt.

Sei getrost, dir ist vergeben
Alle deine Sündenschuld;
Denn das Kreuz verschaffet Leben,
Giebt Verzeihung, Trost und Huld.

F. Krause.

Belzoni, der Reisende.

(Beschluß.)

Da er aber bemerkte, daß man an dieser Unterhaltung keinen sonderlichen Geschmack fand, und sie ihm kein angemessenes Einkommen gewährte, so beschloß er, seine Zuflucht zur Körperkraft zu nehmen, und zwischen den Darstellungen seiner hydraulischen Künste auch Proben seiner herkulischen Kräfte zu geben. — Man sah an mehreren Orten, wie sich mehr als zwanzig Menschen um seinen Nacken, seine Schultern und seine Hüften hingen, mit welchen er so unbefangen auf dem Theater umher schritt, wie ein Elephant mit asiatischen Kriegsleuten beladen.

Nachdem Belzoni auf solche Art einige Monate in Irland gelebt und den Wechsel des traurigen Schicksals erfahren hatte, schiffte er sich nach Lissabon ein. Hier zeigte er gleichfalls seine hydraulischen Künste, da er aber auch hier seine Rechnung nicht fand, so kehrte er mißmüthig nach Italien zurück. Nach etwa zwei Jahren ergriff ihn auf's neue unwiderstehliche Lust zu reisen, und er begab sich nach Aegypten, in der Hoffnung, der Pascha von Aegypten werde ihn günstig aufnehmen, und in den Gärten seines Serails als Wasserkünstler anstellen. Auch in dieser Hoffnung getäuscht, schiffte er sich auf dem Nil ein, um die erstaunenswürdigen Ueberreste alter Aegyptischer Vorzeit zu besuchen, wodurch er seinen Namen berühmt gemacht hat. Diese Reise geschah in den Jahren 1815 und 1819. Die alten Kunstwerke, welche durch seine ausdauernden Anstrengungen und durch seine persönliche Kraftäußerung aus dem Schutte gezogen wurden, sind in ihrer Art einzig und in der That unschätzbar. Die vorzüglichsten sind nach England gewandert. — Ein merkwürdiges Beispiel seiner körperlichen Stärke ist folgendes. Mit mehreren Arabern war er seit einigen Tagen beschäftigt gewesen, die Bildsäule des jungen Memnons, wie die Alterthumskenner sie nennen, aus Sand und Schutt hervor zu arbeiten. Als er solche endlich zu Tage gefördert hatte, entdeckte man, daß mehrere Fragmente ungeheurer Säulen die Herausschaffung hinderten. Die Araber verzweifelten an ihrer Fortschaffung und gaben die Arbeit auf. Da griff Belzoni die Sache an, und schaffte dies Hinderniß mit eigner Kraft und mit solcher Leichtigkeit bei Seite, daß die Araber, denen solche Kraftäußerung nie vorgekommen war, erschrocken flohn und behaupteten, der Teufel selbst sei unter ihnen. — v. Obrg.

Das Klösterchen zu Kasczorek.

Bei Thorn am rechten Weichselufer liegt ein kleines Kirchlein, der Ort führt wahrscheinlich davon den jedoch jetzt verstümmelten Namen Kasczorek, eigentlich Klastorek (Klösterchen.) Es wurde von den Beguinen, einer christlichen Sekte, die mit den deutschen Rittern ins Land gekommen waren, erbaut. (1318) Nach Austilgung dieser Sekte, da sie als Ketzer unter andern Lehrsätzen auch die Anbetung der Hostie verwarfen, kam die Kirche an die Dominikaner in Thorn, die dort den Gottesdienst bis zur Auflösung des Ordens darin hielten. Die Kirche führt den Namen: sanct. crucis. (heil. Kreuz.)

Diese Beguinen breiteten sich längs der Weichsel in besagter Gegend zu Zlotterie und bis in das Dorf Dobrzejewice in Polen im Amte Czechocin aus; worauf sie der Bischof Gerhard von Cujawien, zu dessen Diöces das Dorf gehörte, aus ihren Besitzungen vertrieb. 1320.

K.

Die geheimnißvolle Chinesische Dame in London.

Der Name dieses in London jetzt gestorbenen Frauenzimmers war Yhou Tung Queon. Si

muß, aus ihren feinen Sitten und Anstande zu schließen, einer vornehmen Herkunft sein. Ein geheimnißvoller Schleier deckt die Veranlassung, die sie gefunden, das himmlische Reich zu verlassen, besonders da das Chinesische Gesetz die Auswanderungen strenge untersagt. Sie war von ihrem Manne und ihrem Bruder begleitet. Unglücklicherweise hatten diese Personen keine Rücksicht auf das Klima genommen, welches ihre Gesundheit allmählig zerstörte. Ihr Ehemann starb daher kurz nach seiner Ankunft am Blutspeien. Die Dame wurde von einer ähnlichen Krankheit befallen, in welcher sie die geschicktesten Aerzte zu Rathe zog. Doch da die Chinesen weniger auf die Kunst des Arztes, als auf abergläubische Vorbedeutung trauen, so nahm sie ihre Zuflucht zu diesen Mitteln. Sie ließ das Blut verschiedener Thiere gegen ihre Götzenbilder sprützen, um aus diesen den Zustand ihrer Krankheit und die Hoffnung für ihre Besserung zu errathen. So schwankte sie zwischen Furcht und Hoffnung; bis sie eines Tages aus dem Schlafe erwachend, erzählte: es habe sie ihr heimgegangener Ehegatte gerufen, sie müsse folgen. — und nun starb sie auch kurz nachher.

Queon, 22 Jahr alt, war in ihrer Art schön, hatte lange schwarze glänzende Haare. Sie las die classischen Werke der Chinesischen Schriftsteller. Sie zeichnete sich durch einen klugen Blick vor ihren Begleitern aus, und beobachtete ganz genau alles, was ihr vorkam. Wenn sich ein Herr oder eine Dame in dieser oder jener Tracht vorstellte, fragte sie gerne, aus welcher Ursache sie dieses oder jenes Kleidungsstück anlegte. Erschien eine Dame vor ihr mit einem Shawl, und Tages darauf ohne denselben, so wollte sie gerne die Ursache wissen, weshalb man sich heute so, morgen anders kleidete. Ihr Anzug war immer sehr nett, nach der Sitte ihres Landes, und viele ihrer Kleidungsstücke hatte sie eigenhändig brodirt. Sie pflegte stets ein Kleid vom schönsten Chinesischen Taft zu tragen, hierüber einen Mantel, rund um mit Spitzen besetzt, und Armbänder mit Topasen und andern Edelsteinen verziert. Die Nägel an den Fingern ließ sie zum Zeichen ihrer adligen Herkunft außerordentlich lang wachsen. Ihre Füße waren dahingegen sehr klein.

Es ist zu bedauern, daß diese Dame so schnell ihr Leben endigen mußte. Sie ist, wie man behauptet, das einzige Chinesische Frauenzimmer, was, die weite Reise nicht scheuend, unsern Welttheil betrat, und welches man, seinen natürlichen Anlagen nach, für fähig hielt, den Zustand der Cultur aufzufassen, und ihren Landsleuten treu wieder zu geben. F. F.

Anekdote.

Unter den Papieren des verstorbenen Stadtpräsidenten Dr. Prätorius fand sich folgende Anekdote aus seinem eignen Leben vor:

Prätorius meldete sich im Jahre 1787 der Vorschrift gemäß in einem lateinischen Anschreiben um die damals erledigte Stelle eines Rathssekretärs. In der Rathssitzung bemerkte nun einer der Mitglieder des Rathes, daß es nothwendig werde, vorher Erkundigung einzuziehen, ob der Bittsteller auch der polnischen Sprache mächtig sei, worauf der damalige Bürgermeister Reyher entgegnete, daß ihm eine solche Aeußerung wunderbar erscheine, da es nicht nur notorisch, sondern auch in der Verfassung begründet sei, daß ein Rathssekretair seinen Mund im Dienste blos zur deutschen und lateinischen Sprache gebrauchen dürfe.

Bekanntmachungen.

Eltern, welche die Erziehung ihrer Töchter fremder Obhut anvertrauen wollen, finden in Thorn Gelegenheit hierzu. Herr Director Schirmer allhier wird die Güte haben, nähere Auskunft zu geben, und die Versicherung bestätigen, daß für das geistige und körperliche Wohl der Pflegebefohlnen gewissenhaft gesorgt werden wird.

Wasserstand der Weichsel in Thorn im Januar 1832.

Am 18ten 4 Fuß 1 Zoll. — Am 19ten 3 Fuß 10 Zoll.
Am 20sten 3 Fuß 10 Zoll. — Am 21sten 4 Fuß — Zoll.

Verantwortlicher Redakteur W. T. Lohde. Druck mit Lohdeschen Typen.